

Herforder Zeitung

Bezugspreis 200.00 Mk.

monatlich. Bei Postbezug 200.00 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Telefon Nr. 53
Postfach Nr. 5796
Schmiedhamm

Anzeigenpreis 8.00 Mark

die 1000 Zeilen für Stadt u. Land
Preis Herford
Reklamen die Zeile 20.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 279

Herford, Mittwoch, den 29. November 1922

40. Jahrgang.

Neuer Raubplan Frankreichs.

Eine Sonderaktion Poincarés. — Das Ruhrgebiet als Pfand.
Die Vorbereitung für Brüssel.

Die Meldungen aus Paris haben am Dienstag an der Berliner Börse den Dollar bis hart an die 9000 Markgrenze emporgetrieben. Das ist wenig verwunderlich, denn die Aktivität der französischen Politik, die sich in der morgigen Sitzung im Elisee mit so großer Energie angekündigt hat, muß auf das wirtschaftliche Leben Deutschlands einen neuen außerordentlich schweren Druck legen. Auch wenn man dabei nicht übersehen darf, daß die Besprechungen, die jetzt in Paris stattfinden, nur eine mittelbare Vorbereitung besonderer französischer Maßnahmen sind, darf man doch keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß es sich bei diesen Vorbereitungen nicht um die Absicht eines Bluffs im Hinblick auf die bevorstehende Brüsseler Konferenz handelt, sondern daß es der französischen Regierung mit ihrem neuen Aktionsprogramm durchaus ernst ist.

Die Stimmung in Frankreich ist durch die verschiedenen von außen kommenden Eindrücke sehr stark erregt und verunsichert. Die Haltung Italiens, das unter Mussolini auf eine ganz neue Bahn getrieben wird, ist durchaus geeignet, auch die französischen Reparationsansprüche zu verschärfen, denn die Art, wie Mussolini das Anrecht Italiens auf Reparationsleistungen auszuüben strebt, muß in Paris dahin wirken, daß man dort nun erst recht auf seinen Schein besteht. Auf der anderen Seite ist man über die Haltung Englands, das sich nach wie vor bemüht, äußerlich korrekt zu erscheinen, in Frankreich zwar äußerlich verstimmt, weiß aber im Grunde doch wohl genau genug, daß die englische Politik hinlängliche Gründe hat, Frankreich in seiner Reparationspolitik zum mindesten passiv zu unterstützen. Was Belgien angeht, so waren die Besprechungen, die in den letzten Tagen mit den Vertretern der belgischen Regierung in Paris stattgefunden haben, deshalb für Frankreich nicht befriedigend, weil die belgischen Minister sich nicht entschließen konnten, den weitgehenden Wünschen der französischen Regierung, von denen sie vor den übrigen Verbündeten in Kenntnis gesetzt worden sind, rückhaltlos zuzustimmen. Die Erfahrung veranlaßt die Leiter der französischen Politik scheinbar zu gewissen Rückschlüssen über die Bereitwilligkeit der anderen Verbündeten, ihnen aktiv auf der Bahn zu folgen, die sie gehen wollen, und aus diesem Grunde treffen sie alle erforderlichen Vorbereitungen für eine französische Sonderaktion, zu der sie sich im Falle einer Forderung der interalliierten Solidarität berechtigt fühlen. Daß sie damit die grundlegende Voraussetzung des Versailles-Vertrages umstoßen würden, scheint für sie eine Frage zweiter Ordnung zu sein.

Man darf bei der Betrachtung der Dinge, die sich jetzt in Paris entwickeln, nicht übersehen, daß, allen Marmeladen zum Trotz, dabei nicht an eine sofortige Aktion gedacht, daß die Bedrohung also noch keine unmittelbare, sondern erst eine mittelbare für Deutschland ist. Das ändert aber nicht das mindeste an dem Ernst dieser Bedrohung. Ihr gegenüber bleibt Deutschland völlig auf sich gestellt, denn jede Hoffnung auf eine auch nur passive Hilfe von ausländischer Seite würde zu einer bitteren Enttäuschung werden. Mit dieser Erkenntnis wächst die Schwere der Verantwortung für die politische Leitung des Reiches, damit nicht aber auch zugleich die ernste Pflicht für die Parteien und für jeden einzelnen Bürger, alles Tüchtige zur Verfügung zu stellen, alle Kräfte zu sammeln zu kluger und entschlossener Abwehr.

Die „Abrüstung“ der Entente.

Deutschland starbt bekanntlich von geheimen großen Waffenschiffen. Reichswehr und Sicherheitspolizei sind nur Wächter, unter denen sich die tatsächlich existierenden Heeresformationen für den Fall einer Mobilisierung verborgen. Und alle deutschen Jugendvereine, sie mögen heißen, wie sie wollen, haben kein anderes Ziel und keinen anderen Zweck, als die große Revanche vorzubereiten. Kurz: Deutschland rüstet auf einen neuen Krieg. So oder ähnlich kann man immer wieder in der französischen und belgischen Presse lesen. Nun ist es gewiß sehr ehrenvoll für Deutschland, wenn unsere früheren Feinde, vor allem das armeegewaltige Frankreich, tatsächlich immer noch Angst vor der nicht mehr existierenden deutschen Armee, wie vor Deutschland überhaupt haben.

Aber es ist schwer zu glauben, daß man tatsächlich noch an diese Märchen glaubt, nachdem doch die Entente-Kommissionen in Deutschland allüberall ihre Nase haben und

Paris, 28. Nov. An den gestrigen Besprechungen im Elisee haben außer Millerand, Poincaré, Barthou, Delastrie, Reibel, Maginot und Foch, auch Generalstabchef Buat, der Oberkommissar der Rheinlande, Lizard, Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer und der Generalinspektor der Kohlengruben Coste teilgenommen.

Es wird bestätigt, daß sich die Beratungen um die Maßnahmen drehen, die Frankreich für den Fall des Scheiterns oder Nichtzustandekommens der Brüsseler Konferenz auf dem linken Rheinufer oder im Ruhrgebiet ergreifen wolle, um die Ersetzung von „produktiven Pfändern“ zu sichern. Die Beratungen waren weiter durch die Rede des Reichslanzlers, noch durch die gestrige Ueberrückung der deutschen Note an die Reparationskommission veranlaßt, sondern durch den negativen Ausgang des französisch-belgischen Meinungsustausches vom Donnerstag. Sie sollten eigentlich Ende nächster Woche stattfinden und sind dann auf gestern verschoben worden.

Sofort auszuführende Beschlüsse sind, wie allgemein berichtet wird, nicht gefaßt worden; es handelt sich vielmehr um eine Regelung des französischen Reparationsplanes, das heißt um Einzelheiten der „Sanktionsmaßnahmen“, die Frankreich auf der Brüsseler Konferenz im Falle unangenehmiger Haltung Deutschlands vorschlagen will und zu deren Durchführung es allein zu schreiten gedenkt, falls die Brüsseler Konferenz ergebnislos bleibt oder überhaupt nicht zustandekommt und falls Deutschland nicht seinerseits vor Ablauf des Jahres annehmbare Vorschläge macht.

Die in Aussicht genommenen Maßnahmen werden heute vormittag, wie verlautet, dem Ministerrat zur Genehmigung unterbreitet werden. Alle Mitteilungen von Agenturen und Zeitungen über die Einzelheiten des „Sanktionsplanes“ sind bei der strengen Geheimhaltung der gestrigen Beschlüsse durch alle unterrichteten Stellen mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie beruhen auf Kombinationen, geschloffen aus der Teilnahme dieser oder jener Persönlichkeit an der Beratung. Nach den wiederholten Andeutungen Poincarés kann es als sicher gelten, daß in erster Linie Maßnahmen geplant werden, die auf die deutsche Schwerindustrie im Ruhrgebiet „Eindrud machen“ sollen.

Paris, 28. Nov. Nach einer Meldung der Agentur Radio beabsichtigt Poincaré folgendes:

1. Eine vollständige Beschlagnahme der Rheinlande. Insbesondere sollen alle deutsche Beamte durch französische ersetzt werden.

2. Besetzung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes mit Einschluß von Essen und Bochum, damit Frankreich sich die Kohlenlieferungen einschließlich des Koks für seine Industrie sichern könne.

In der heutigen Sitzung des französischen Ministerrates erstattete Poincaré Bericht über die Sitzung, die gestern im Elisee abgehalten wurde. Es wurde in einer offiziellen Note erklärt, daß bezüglich dieser Sitzung die unrichtigsten Informationen veröffentlicht worden seien. Die amtliche Bekanntmachung über den Ministerrat, worin behauptet wurde, daß falsche Mitteilungen über die gestrigen Verhandlungen berichtet worden seien, wird ihm durch Mitteilungen des „Antantagente“ widerlegt. Er wiederholt, daß ein Vorhaben an die Ruhr in Aussicht genommen wurde und daß dabei Essen und Bochum besetzt würden. Es handele sich nur darum, die Kohlenbergwerke und Fabriken innerhalb des Ruhrgebietes zu besetzen, um dadurch die Gegend Deutschlands zu treffen, in der Sinesse allmächtig sei. Es handele sich um eine einfache Polizeimaßnahme. Frankreich werde dadurch die Fortsetzung der Kohlenlieferungen, die Berlin gegenwärtig in Frage stelle, ermöglichen. Die Ausweisung der deutschen Beamten aus dem Rheinlande hätte den Zweck, den antispannischen Treibern dieser Personen ein Ende zu bereiten und das Reich künftig zu verhängen, die Steuern in den Rheinlanden selbst einzutreiben. Frankreich würde also an der Ruhr und in den Rheinlanden Pfänder ergreifen und würde gleichzeitig seine Sicherheit erhöhen.

jedes noch so gut versteckte Maschinengewehr sicherer ausfindig machen als die deutschen Organe selbst. Es ist auch der Entente sehr wohl bekannt, daß eine Neuaufrüstung von Waffen und Munition seit dem November 1918 in Deutschland überhaupt noch nicht aufgenommen ist, und daß wir für jedes Geschütz, das wir der Reichswehr erhalten haben, nur 200 bis 350 Schuß haben, statt 1000, wie man in Versailles dekretierte. Auch hat die J. A. R. ausdrücklich die vollständige Ablieferung deutscher Waffen und Munition festgestellt. In Wirklichkeit will man denn auch mit all diesen Behauptungen nur das eigene Rüstungsieber rechtfertigen.

Der belgischen Kammer ist soeben eine neue Heeresvorlage zugegangen, die das beweist. Sie setzt zwar die Zahl der vorhandenen Truppenkörper und der Divisionen herab, beruht aber auf der allgemeinen Wehrpflicht und umfaßt nunmehr auch Lehrer und Geistliche. Die militärische Jugendausbildung soll für 17-19jährige obligatorisch werden und mit Einschränkungen auch Analphabeten um-

Das Neueste vom Tage

Gestern nahm das neue Reichskabinett in einer Kabinettsitzung zu der Wohnungsbaubabgabe für das kommende Jahr Stellung und beschäftigte sich mit der Anpassung des Zwangsangeleihegesetzes an die veränderten Verhältnisse.

Zum Sparfunktionskommissar soll der Präsident des Rechnungshofes Samsich ernannt werden. Seine Aufgabe wird in erster Linie sein, Maßnahmen für die Vereinfachung der Verwaltung zu treffen.

Mecklenburg hat dem Beispiele Oldenburgs folgend Roggenwährung eingeführt und eine 5prozentige Anleihe im Werte von 40 000 Zentnern Roggen aufgenommen.

In Hamburg hat sich ein „Deutscher Volksbund Schwarz-Weiß-Rot“ gebildet zur Bekämpfung der Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold.

Von der Reparationskommission soll am 25. d. Mts. eine neue Bescheidnote an Deutschland abgesandt sein, sie ist aber bislang noch nicht in Berlin eingetroffen.

Die Beratung der territorialen Fragen auf der Konferenz von Lausanne ist zwecks Fühlungnahme mit den Regierungen um einige Tage verschoben worden.

Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung das Gesetz über Irland an.

Dollarkurs:

Gestern: 8753.06 (amtliche Notierung).

Heute: 8600.—

fassen. Dreimal jährlich erfolgen Rekruteneinstellungen. Auch die Gesamtdienstzeit des einzelnen Mannes wird erheblich ausgedehnt. Angesichts dieser Vorlage mutet es geradezu komisch an, Deutschland ständig als das Schreckgespenst hinzustellen. Hier zeigt sich deutlich, wo der Militarismus wirklich zu Hause ist.

Herford und Minden-Ravensberg

Das Schicksal misst die Karten, und wir spielen.
Schopenhauer.

29. Novbr.

Zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe in der Zeit vom 19. bis 25. November, die im vorigen Bericht noch als schwankend und unsicher, aber noch nicht allgemein als ungünstig bezeichnet werden konnte, zeigte in der Berichtwoche die Neigung zu einer Verschlechterung.

In den für den Berichtbezirk wichtigen Industriezweigen wie Textil-, Tabak- und Metallgewerbe wird immer häufiger zu Arbeitsstretungen geschritten, und die weiblichen und ungelerten Arbeitskräfte sind naturgemäß von der Verschlechterung der Wirtschaftslage zunächst am meisten betroffen. Die Aufnahmefähigkeit derjenigen Berufs-zweige, die bisher noch Arbeitsgelegenheit in beschränktem Umfang boten, scheint erschöpft zu sein.

Die Lage in der Landwirtschaft ist als ungünstig zu bezeichnen. Die Nachfrage nach gelernten Arbeitskräften hat weiter nachgelassen und das Angebot ist weiter gestiegen.

Der bergbauliche Arbeitsmarkt blieb unverändert. — Infolge weiterer Arbeitseinschränkungen und Entlassungen neigt die Metallindustrie in allen Bezirken zur Verschlechterung. Hauptsächlich sind es jüngere männliche und weibliche Arbeitskräfte, die hauptsächlich von mittleren und kleineren Betrieben zur Entlassung kommen.

In der Holzindustrie ist infolge Absatzschwierigkeiten, besonders in der Möbelbranche, teilweise aus Rohstoffmangel, der Beschäftigungsgrad weiter zurückgegangen.

Die Arbeitseinschränkungen in der Textilindustrie haben sich weiter fortgesetzt. In verschiedenen Bezirken kam es wiederum zu Entlassungen von Arbeitern und Arbeiterinnen, da auch die fast überall eingeführte Kurzarbeit keine genügende Beschäftigungsmöglichkeit mehr bot. Aus der Wiesefelder Leinen- und Wäscheindustrie werden ebenfalls neue Einschränkungen gemeldet.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sowie in der Tabak- und Zigarrenindustrie haben infolge Auftragsmangels weitere Entlassungen stattgefunden. Auch die Herforder Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie ist infolge Rohstoffmangels zu Betriebsbeschränkungen gezwungen.

Im Baugewerbe hat in fast allen Bezirken infolge stark eingeschränkter Bautätigkeit der Beschäftigungsgrad erheblich nachgelassen.

Die Einlagerung von Speisekartoffeln.

Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Für die Ernährung der Bevölkerung wird im kommenden Winter bei dem verhältnismäßig schlechten Ausfall der Getreideernte und der aller Voraussicht nach sich noch steigenden Brotpreise die Versorgung mit Kartoffeln eine ganz erhebliche Rolle spielen, besonders, wenn es gelingt, die dem Vernehmen nach — reiche Kartoffelernte gut einzubringen. Um unnötige Verluste bei der Aufbewahrung, sei es in Kellern, Kellern oder Kisten, zu verhüten, müssen folgende grundlegende Tatsachen beachtet werden: 1. Die Kartoffel erfriert bei — 3 Grad, wird aber schon bei Temperaturen um den Nullpunkt herum süß. 2. Die Kartoffel fäult bei Temperaturen von mehr als 8 Grad leicht und leimt bei ihnen zu früh. Die beste Aufbewahrungstemperatur liegt zwischen + 2 und + 6 Grad. 3. Die Kartoffel fäult schneller in feuchter als in trockener Luft. 4. Verletzte Kartoffeln (Verwundungen durch Hacken, Gabeln, Tritte, hartes Werfen) faulen leichter als unverletzte.

Für die Lagerung größerer Mengen im Keller beachte man folgende Regeln: 1. Es eignen sich nur trockene, luftige, nicht zu warme Keller. Solche in der Nähe von Zentralheizungen sind unbrauchbar. 2. Man schütte die Kartoffeln, wenn möglich auf Lattenrost, die durch Hochflantbretter eingeraht sind. Müssen die Kartoffeln unmittelbar auf den Boden geschüttet werden, so stelle man schräg an die Wände Bretter oder bringe Querverbände von Latten an und schaffe so Lüftungskanäle an diesen sonst besonders gefährlichen toten Winkeln. 3. Man schütte die Kartoffeln nur 1—1,50 Meter hoch (pro qm 13—14 Ztr.). Liegen sie unmittelbar auf dem Boden, so stelle man aus Latten genagelte prismatische Gestelle als Lüftungskanäle in sie hinein. Man lasse etwas Platz, um die Kartoffeln nötigenfalls umlegen zu können, und sorge für einige Laufbretter, damit die Kartoffeln nicht durch Tritte beschädigt werden. 4. Man lüfte den Keller Tag und Nacht, wenn möglich unter Erzeugung von Zug, bis die Temperatur in ihm auf etwa 5 Grad gesunken ist. Geringe Nachtfröste schaden nicht. Nur bei starkem Frost schließe man die Fenster und schütze die Kartoffeln evtl. durch aufgelegte Säcke. Nötigenfalls sichere man die Fenster durch Bretter und Zwischenlagen von Stroh und Säcken. 5. Man kontrolliere besonders gegen das Frühjahr die Bestände von Zeit zu Zeit, lese alle faulen Kartoffeln heraus und entferne sie sofort aus dem Keller.

Im Garten bewahrt man kleine Kartoffelmengen am besten in Böchern auf, die natürlich nicht in die Grundwasserzone reichen dürfen. Man lasse sie dachförmig aus dem Boden ragen und decke die mit Stroh und Erde. Im Keller und auf Böden werden kleinere Mengen am besten in Lattenkisten oder in Kisten mit Wänden aus Latten aufbewahrt, die auf Mauersteine gestellt werden. Schüttungen über 1—1,50 Meter Höhe sind auch hier zu vermeiden.

Hj. Der westfälische Provinziallandtag wird am 5. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Landeshaufe zu Münster vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen eröffnet werden.

Hj. Nachzahlungen im Gnadenvierteljahr. Aus einer Antwort auf eine kleine Anfrage des Demokraten Varelid im preussischen Landtag ist zu ersehen, daß die preussische Regierung durch Runderlaß vom 25. Oktober 1922 über die Gnadenbezüge der Hinterbliebenen angeordnet hat, daß bei ihrer Bemessung Venderungen zu berücksichtigen sind, die sich in der Zeit zwischen dem Tode des Beamten und dem Ablauf des Gnadenvierteljahres durch Venderung der Grundgehälter, Ortszuschläge, Kinderzuschläge, der Ausgleichs- oder Versorgungszuschläge, durch Venderung der Zahl der für die Gewährung von Kinderzuschlägen bestehenden Voraussetzungen ergeben. Alle sonstigen Venderungen bleiben

außer Betracht. Der Frauenschlag wird aus einem anderen Grunde als dem der allgemeinen Kleinfestsetzung nicht geändert. Eine nachträgliche Herabsetzung der Gnadenbezüge findet nicht statt. Die sich hieraus für die Zeit vom 1. Mai ab ergebenden Nachzahlungen sind den Berechtigten alsbald nachträglich zu gewähren.

Hj. Auf der Suche nach dem Raubmörder. Der Raubmörder, der in Herne die Ehefrau des Bergmanns Schwarze mit einer Wäscheleine erdrosselte, konnte noch immer nicht dingfest gemacht werden. Der Täter, der in Herne als Paul Müller gemeldet war, aber zweifellos anders heißt, führt Papiere auf die Namen Paul Müller, geb. am 9. 7. 1898 zu Frankfurt a. M. und Gustav Schwarze geb. 26. 3. 1897 zu Spornan bei sich. Er hat sich nach seinen eigenen Angaben in diesem Jahre in der Gegend von Detmold, Bielefeld, Bremen, Herford, Minden, Osnabrück, Oldenburg, Wechta und wahrscheinlich auch in Süddeutschland aufgehalten. In Zigeunerquartieren will er bekannt sein. Er ist zirka 1,70 Meter groß, hat eine gekrümmte Figur und braunes, lang geschnittenes Haar. Einen Bart trägt er nicht. Die Beschreibung nennt noch folgende Kennzeichen: braunes, freies Gesicht, dunkelbraune, etwas schiffsförmige Augen, dunkle zusammenge wachsene Augenbrauen, kleine durchlöchernde Ohren und vollständige Zähne. Der Mörder trägt auch Tätowierungen: am linken Unterarm den Namen Helene, eine Schwalbe und einen abgebrochenen Schiffsmast, zu beiden Seiten A. H., am rechten Unterarm einen Anker, auf der Brust ein Segelschiff. Ein besonderes Kennzeichen ist am linken Oberarm nach der hinteren Seite eine 10 bis 20 Zentimeter lange Narbe von Stich- oder Schnittverletzungen. Bekleidet war er mit blauer Tuchmütze, hellgrauem Anzug und schwarzen Militärstiefeln. Wahrscheinlich trug er auch eine Herrenuhrkette (Chatelaine aus 5, 2 und 1 österreichisches Kronenstück bestehend). Die Kette hat er gestohlen. Auf die Ergreifung des gefährlichen Raubmörders ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden.

Hj. Verschiedene Sünder. Hier wurden drei Personen verhaftet, die einem Schlachtermörder in Alswede ein frischgeschlachtetes Schwein gestohlen hatten. Das Schwein, das einen zahlenmäßigen Wert von 75 000 M darstellt, konnte auf dem Herforder Bahnhof beschlagnahmt werden. — Ein Materialhehring wurde der Polizei angezeigt, weil er Herrenwäsche, Kragen, Manschetten usw. gestohlen hat. — Ein Lackiermeister einer Herforder Fabrik kam zur Anzeige wegen Diebstahls von Pinseln, Öl und sonstigem Material, das seiner Firma gehörte. — Unter dem dringenden Verdachte, daß er aus einem Hause an der Diebroderstraße einen Mantel gestohlen hat, wurde ein auswärtiger Schlachter festgenommen.

Die Not der Altersheime. Es ist bekannt, daß die Altersheime zum großen Teil vor dem Zusammenbruch stehen. Damit sind tausende von alten nichtvermögensfähigen Kapitalrentnern der Gefahr ausgesetzt, die Heime verlassen zu müssen. Um dieser Gefahr zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister im Rahmen der von ihm durchgeführten Kleinrentnerfürsorge neuerdings erhebliche Beträge durch die großen Reichsorganisationen der Wohlfahrtspflege den Altersheimen zur Verfügung gestellt. Die Gesamtsumme der den Verbänden seit dem Sommer dieses Jahres für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Beträge beläuft sich auf 27,7 Millionen Mark. Ein erheblicher Teil hiervon ist u. a. an die Feiertagshäuser und Altersheime für ehemalige Lehrrentner gegeben worden.

Hj. Diebereien ohne Ende. Aus einem Flur an der Gubenstraße wurde ein kleiner vierrädriger Wagen gestohlen, der am linken Wagenbrett durch eingetragenes F. H. gezeichnet ist. Einige Fahrraddiebstahle vervollständigen die Chronik. Ein Rad wurde vom Hausflur einer Wirtschaft am Remtor weggenommen, das andere vom Hausflur einer Wirtschaft in der Diebroderstraße.

Hj. Einstellung des Postverkehrs mit dem Saargebiet. Nach einer Mitteilung der Regierungskommission des Saargebietes werden bei den Postanstalten des Saargebietes vom 1. Dezember ab Einzahlungen mit Zahlkarte auf Konten bei den deutschen Postämtern nicht mehr angenommen und Auszahlungen auf Grund von Zahlungsaufweisungen, die von deutschen Postämtern herrühren,

nicht mehr geleistet werden. Infolgedessen werden auch die im Saargebiet durch Nachnahme oder Postauftrag eingezogenen Beträge nicht mehr mit Zahlkarte auf Konten bei den deutschen Postämtern überwiesen werden. Zwischen dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland wird hiernach vom 1. Dezember ab der Zahlungsverkehr auf Postanweisungen und Wertbriefe beschränkt.

Hj. Ein Sohn, der seinen Vater bestiehlt. Einem hiesigen Maurer sind leithin die gesamten eingeschlagenen Fleischnüsse im Werte von 100 000 M gestohlen worden. Der Dieb ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, der eigene Sohn.

Beleuchtung von Eisenbahnabteilen. Die Handelskammer zu Essen richtete an die Reichsbahndirektion Essen eine Beschwerde wegen der mangelhaften Beleuchtung der Abteile in den Personenzügen unter besonderem Hinweis auf die großen Gefahren der Reisenden in der gegenwärtigen Zeit auf Fahrten in dunklen Abteilen ausgelegt sind.

Hj. Die gestohlene Fahrradlaterne. Ein Möbelhändler hatte abends sein Rad in einem Hause der Kadewigerstraße untergestellt. Als er nach erledigtem Besuch wieder wegfahren wollte, fehlte an dem Fahrrad die Laterne. Ein Dieb hatte sie an sich genommen. Merkwürdig ist, daß er in einer unerklärlichen Grobmut nicht gleich das Fahrrad mit Laterne gestohlen hat. Vielleicht hatte er sich das nötige Zweirad schon vorher „besorgt“, sodas an seinem glücklichen Besitz eben nur noch die nötige Erleuchtung fehlte.

Der Einbruch in die Margarinefabrik vor Gericht. Vor der Bielefelder Strafkammer standen der Arbeiter K. und der Monteur O. aus Herford, die nach eigenem Geständnis in der Nacht zum 22. August in die Margarinefabrik von Seligmann eingebrochen sind und 120 Pfund Margarine im Werte von etwa 23 000 M gestohlen haben. Das Diebesgut war damals in Milke bei dem Schlosser A. einem Schwager des K., versteckt worden und sollte nach Gelsenkirchen verkauft werden. Die Margarine wurde in einem geheimen Keller von der Kriminalpolizei bald gefunden und dem Bestohlenen wieder zugesellt. Das Gericht verurteilte K. und O. zu sechs und vier Monaten Gefängnis. Die Strafe wurde auf drei Jahre ausgesetzt unter der Bedingung, daß K. 50 000 M und O. 30 000 M Geldbuße erlegt. A. erhielt wegen Hehlerei 20 000 M Geldstrafe.

Hj. Eine Schwindlerin gestellt. Von der Polizei wurde eine Schneiderin ermittelt, die es verstanden hatte, sich auf den Namen einer Ehefrau Waren im Werte von 15 000 M zu erschwindeln.

Hj. Der Hamster in der Falle. Dieser Tage ist hier ein Arbeiter festgenommen worden, der in einer Feldscheune eine Menge Hehren von Weizengarben abgeschnitten und gestohlen hatte.

Hj. In der Mordsache Reiz war ein Termin zur Schwurgerichtsverhandlung in Elbing anberaumt worden. Es steht jedoch wegen einiger noch schwebender Ermittlungen noch nicht fest, ob die düstere Angelegenheit in dieser Schwurgerichtsperiode noch vorkommen wird.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

Büchse. Die Meisterprüfung im Damenschneidergewerbe bestanden vor der Bielefelder Handwerkskammer Frau Silbrach in Achne-Bahnhof 49, Frl. Anna Koch und Frl. Frieda Mammelstein in Mennighüffen, Frl. Marie Gerlach in Dependbrod Nr. 46, Frl. Luise Franzmeier in Oberbeck, sowie Frl. Marie Raschmeier in Luernheim-Hüffen.

Stadt Bünde

Bünde. Die Stadtverordneten stimmten in ihrer letzten Sitzung der Aufnahme einer 5-Millionen-Anleihe bei der städtischen Sparkasse für den Gasanstaltsneubau zu und bewilligten 77 160 Mark zur Unterstützung der notleidenden Kleinrentner, sowie die erforderlichen Mittel für die Instandsetzung der Feuerlöschgeräte und die Herbeiführung der städtischen Beamten und Angestellten. Der Gaspreis ist auf 85 bis 90 Mark je Raummeter erhöht worden.

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

89) Roman von Elise Rema.

„Ich möchte nicht noch deutlicher werden, Fräulein Gray, einer Dame gegenüber.“

„Ich begreife nicht recht, Prinz, Sie sprachen von Rache.“

„Ganz gewiß, denn eigentlich dürfte diese Ehe nicht stattfinden.“

„Und man verschwieg es der Herzogin?“

„Selbstverständlich, gibt der Prinz seelenruhig zurück, ich arbeite für die Herzogin nach der einen Seite, und auf der anderen —“

„Gegen sie?“

„Es läßt sich nicht anders machen, meine schöne Gnädige. Das bringen die Zeiten so mit sich.“

„Sie spielen ein gewagtes Spiel, Prinz, wenn ich nun zur Herzogin ginge —“

„Und ihr meine Worte hinterbrächten? Sie würde Ihnen keinen Glauben schenken, Fräulein Gray, sie schwört auf mich.“

„Er lockt seinen Dackel zu sich heran und läßt ihn seine Kunststücke vorführen.“

„Darf ich eine Frage an Sie stellen, Prinz?“

„Schöne Frauen dürfen in meinen Augen alles, Fräulein Gray.“

„Kennen Sie den Charakter der Krankheit, an der der König leidet und wer machte Ihnen Mitteilung davon, daß doch Doktor Güntherwald beharrlich schweigt?“

„Aber meine allererfreulichste Fragerin, die ich im

Verlauf der letzten Jahre mir gegenüber gesehen, wissen Sie denn nicht, daß die Kammerdiener ebenso schwagen wie die Zofen? Glauben Sie, daß das Personal des Sanatoriums Güntherwald zum Schweigen vereidigt ist? Im übrigen haben Sie mich vielleicht auch bei unserer gemeinsamen Protokollantin Madame Clares-Martin ein wenig verlastet? Bitte, entschuldigen Sie sich nicht, ich sage mit den Russen „Nischewo“. Das macht das Leben amüßant, so ein bißchen Klatsch, ein bißchen Intrigue und ein bißchen Verrat. Aber lassen wir einmal die kleine schwarze Prinzessin, sprechen wir von Ihnen, Fräulein Gray.“

„Das ist ein Thema, für das ich keine Vorliebe habe, Prinz.“

„Schade, ich wäre Ihnen vielleicht ein guter Ratgeber geworden. Sie sind ein wenig Reuling, Fräulein Gray, gestatten Sie, daß ich Sie darauf aufmerksam mache, Sie begeben sich Gefahr.“

„Die wären?“

„Zunächst: Sie sind vertrauensselig. Sie sind keine Menschenkennerin. Oder nein, Sie kennen die allerhöchsten Herrschaften zu wenig. Sie nehmen sie für voll, und das muß man nicht. Es sind alles Kinder. Große Kinder, weiter nichts.“

„Und Sie Prinz?“

„Ach, ich rechne schon lange nicht mehr dazu. Ich bin ein verflumpter Chronopräsident, das weiß in Paris jedes Kind. Ich habe die Not des Lebens kennengelernt, da büßt man die Höhe und noch manches andere ein. Ich möchte nicht gar zu sehr aus der Schule schwagen und außerdem verraten Ihre Augen im Moment eine ganz gefährliche Gemütsstimmung.“

„Er erhebt sich und ruft seinen Dackel zu sich.“

„Nehmen Sie sich in Acht, Fräulein Gray, Sie sind der alten Herzogin nicht gewachsen. Jetzt machen Sie ein hoch-

mütiges Gesicht. Na, ich grolle Ihnen nicht. Wenn Sie einen Freund brauchen, so stelle ich mich Ihnen zur Verfügung. Ich habe die Ehre, allerhöchster Fräulein.“

Er geht pfiffig davon und der dicke Dackel wackelt hinter ihm her.

Frances Gray erhebt sich ebenfalls, in Sinnen versunken durchschreitet sie den Park und begibt sich in ihre Gemächer.

Was wollte der Prinz mit seinen dunklen Andeutungen sagen? Spielte er auf ihr geheimes Einverständnis mit dem Erzherzog an?

Dunkle Rote steigt in ihre Wangen.

Nach der Hochzeit der Prinzessin Marie Gabriele wollte er mit der Herzogin sprechen?

Frances sah einen plötzlichen Entschluß: die Zusammenkunft im Palmenhaus mußten ein Ende nehmen.

Und sofort wollte sie es ihm zu wissen tun.

Sie ging an ihrem Schreibtisch und begann einen Brief an den Erzherzog, den sie dem Adjutanten zur Beforgung übergeben wollte.

Aber Frances hatte sich zu spät zu einem Entschluß aufgerafft, die Entscheidung der Dinge wurde selbsttätig herbeigeführt.

Eines der gelesesten Blätter Oesterreichs, das mit Hofskandal und pikanten Chronik aus der guten Gesellschaft seine Spalten zu füllen pflegte, brachte einen seitenlangen Artikel über Liebesidyllen vom Hofe zu Schloß Margarethenort, in dem viel von der künftigen Eheschließung der jungen Prinzessin die Rede war, und von einer künftigen Ehescheidung des Erzherzogs Waldemar, der eine schöne Amerikanerin zur linken Hand zu heiraten gedachte. Einzelheiten wurden geschildert, die nur aus der Feder eines völlig mit den Verhältnissen vertrauten Verfassers kommen konnten.

d. Rinteln.
berühmten 2.
von unglücklichen
einiger Zeit tauch
Gesellschaft Scham
meinen eine neu
kannst. Zu z
weifelhafter Däm
zu Dorf und bet
Weigen. Andere
Streichhölzer uho
durch macht, läßt
und verzögert
diese Weise id
treide aus dem
fälen der Bahnhö
verkauft wird.
das Getreidehanf
Mengen es sich d
folgte gestern sic
drei hannoversche
„Name“ in der h
händler verlanste
die Polizei dem G
einem hiesigen G
dann eines Aben
Prillen verkauft.
letzte Zeit kost
Diebe auch auf S
der in Rodenberg
wider abgenomm
en wurden sieder

Münster. I
Kupung von Kont
der Magistrat die
nächste Diebstahl
die übrigen Sch
nungen.
Kassell. Nach
nächst sich in Ka
süßda seiner W
hag diese zum gr
Eberfeld. I
Kerren müssen
die Stadt die Z
luft entsteht dur
Eberfeld von der
Wittinger gesch
einbezogen werde
sollen nicht mehr
und erotischen G
Eidenschafts Gr
boten.
Gladbeck. M
sich ein feinstes
Sind Eisen auf
einer Entfernung
menzuges Dur
Der Lokomotivfu
mehr rechtzeitig
sich auf das G
in die Höhe. Da
der Zug im G
gewissos viel
Wunder vermied
sticht. Man ist

Köln. Zu
Süßzug zwischen
nach gemeldet: R
Werte von etwa
Werte von etwa
nicht überwältigt
polizeibeamten, f
größtenteils bet
Sträflinge. Die
Zagen im hiesig
ausgeschüttet, wo
Millionen Mark
17. d. Mts. ein
allen, nach der

„Fräulein
Prinz Peter C
Und der C
„Wir mü
winkt uns d
sticht. Wir r
gehören zusam
deine Wehr.
Frances l
Er — und ha
Amerika. G
nächste Ant
Frances l
die Worte las
den. Ihre S
Stolz hatte
konnten, dere
Sie konnte nie
Willenskraft
Die Men
kümte, hat
eig. —
Himmel hob?
über das Ges
Ach, weid
es gewesen?
Sie, sie h
dere Leidensch
hatte die Trie
Gräfin A
die Wofchaft
was nicht in
Nur eine

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Eine neue Landplage.

Mittel. Die Grafschaft Schaumburg gehört zu den nicht bewohnten Bezirken, die seit den Kriegsjahren Tag für Tag von unzähligen Hantierern und Bettlern heimgesucht werden. Seit einiger Zeit taucht in den abseits gelegenen, einsamen Dörfern der Grafschaft Schaumburg, sowie in den nordöstlichen ländlichen Gemeinden eine neue Spezies der Hantierzunft auf — der Getreidehantierer. Zu zweien oder dreien, sehr oft auch in Gesellschaft zweier oder dreier Dämchen, ziehen die arbeitsscheuen Burschen von Dorf zu Dorf und betteln, nicht selten unter Drohungen, Nötzen und Verlockungen Getreide aus den Dörfern in die Städte, wo meist schon in den Wartestellen der Bahnhöfe das Getreide an Händler und andere Abnehmer verkauft wird. Bei den heutigen Roggen- und Weizenpreisen ist das Getreidehantieren ein sehr lohnendes Geschäft. Um welche Mengen es sich dabei handelt, geht daraus hervor, daß die hiesige Polizei gestern sieben Zentner Getreide beschlagnahmte, das drei hannoversche Getreidehantierer, die in Gesellschaft einer „Dame“ in der hiesigen Gegend gearbeitet haben, an einen hiesigen Händler veräußerten. Es war eine ganz gerissene Hantierbande, die die Polizei dem Gericht zuführte. Sie hatte nämlich nach und nach einem hiesigen Geschäftsmann eine größere Menge Getreide verkauft, dann eines Abends das Getreide wieder gestohlen und an einen Dritten veräußert. — Im nördlichen Teil der Grafschaft wurden in letzter Zeit fast jeden Tag Einbrüche u. v. verübt, wobei es die Diebe auch auf Schweine abgesehen hatten. Einem jungen Burschen, der in Rodenberg sechs Gänse stahl, konnten auf Bahnhof Seite drei wieder abgenommen werden. Dem Landwirt Freije in Schölkoten wurden sieben Stangen Schweine gestohlen.

Bunzorf. In Bunzorf verlangten die Kommunisten die Einstellung von Kontrollschüssen zur Bekämpfung des Wuchers. Als der Magistrat diese Forderung ablehnte, drang die Menge in die hiesige Viehverkaufsstelle ein und raubte über 100 Schweine. Für die übrigen Schweine wurden bedeutende Preiserhöhungen erzwungen.

Kassel. Nach mehrjähriger Verzögerung der Bauarbeiten steht sich in Kassel der Rohbau des städtischen Flussbades an der Gasse seiner Vollendung. Die Ausmaße der Anlage sind derart, daß diese zum größten deutschen Flussbad werden wird.

Elberfeld. Die Vereinigten Stadttheater von Elberfeld und Barmen müssen mit Ende dieser Spielzeit geschlossen werden, da die Stadt die Zuschüsse nicht mehr zahlen kann. Ein weiterer Verlust entsteht durch den Bruch des Palmenhauses, das der Stadt Elberfeld von den Erben des verstorbenen Fabrikbesizers Dr. von Wöttinger geschenkt worden war und in den Zoologischen Garten einbezogen werden sollte. Die Stadt kann die großen Reparaturkosten nicht mehr bezahlen. Das Palmenhaus mit kostbaren Palmen und exotischen Gewächsen nebst Nebengebäuden wird daher von der städtischen Grundstücksverwaltung öffentlich zum Verkauf angeboten.

Stadbeck. Mehrere etwa 12 Jahre alte Taugensichter wollten ein feinstufiges Schauspiel verschaffen und wählten ein schweres Stück Eisen als die Eisenbahnschienen. Dann legten sie sich in einer Entfernung nieder und warteten das Herankommen des Personenzuges Bielefeld-Winterfeld ab. Dieser brauste alsbald heran. Der Lokomotivführer bemerkte das Hindernis, konnte aber nicht mehr rechtzeitig den Zug zum Stehen bringen. Die Lokomotive stieß auf das Eisenstück und sprang dann etwa ein Viertel Meter in die Höhe. Das Eisenstück flog zum Glück aus der Schiene, jedoch der Zug im Geleise blieb. Ein furchtbares Eisenbahnunglück, das zweifellos viel Menschenleben gefordert hätte, ist wie durch ein Wunder vermieden worden. Die jungen Verbräcker ergriffen die Flucht. Man ist ihnen aber auf der Spur.

Köln. Zu dem bereits gemeldeten Raubüberfall auf einen Güterzug zwischen den Stationen Köln-Rail und Gremberg wird nach gemeldet: Nach den bisherigen Feststellungen sind Zigarren im Werte von etwa 700 000 Mark und eine Kiste Geldscheine im Werte von etwa 50 000 Mark geraubt worden. Die Bande konnte nicht überwältigt werden, weil von sieben Schutzwachen der Bahnpolizeibeamten, fünf verletzten. Unter der Bande, deren Mitglieder größtenteils bekannt sind, befinden sich ehemalige Zuchthäuser und Sträflinge. Wie weiter gemeldet wird, wurden in den letzten 14 Tagen im hiesigen Bezirk fast jede Nacht Überfälle auf Güterzüge ausgeführt, wobei den Räubern Güter im Gesamtwerte von 10 Millionen Mark in die Hände fielen. So wurde in der Nacht vom 17. d. Mts. ein Güterzug zwischen Krefeld und Kalschuren überfallen, nach der bereits vier Nächte hintereinander an derselben

Stelle Züge geraubt worden waren. In diesem Falle gelang es den Räubern die einen Wert von 3¼ Millionen Mark darstellenden Güter wieder abzugeben. Die Bande selbst konnte allerdings nicht mehr gefasst werden.

Wald. Die Stadt Wald wird demnächst zur Deckung ihres Schulbetrags eine Nachtragsumlage zur Gewerbesteuer in Höhe von 50 Prozent einbringen. Der Ertrag des Jahres 1921 würde, wenn diese Umlage genehmigt werden sollte, bis zu 52, 50 Prozent in der Höchststufe weggesteuert werden.

Nachen. In den Monaten Juli, August und September dieses Jahres wurden von der Rationierungsabteilung des Wohnungsamtes 22 Einzimmerwohnungen, 21 Zweizimmerwohnungen, 16 Dreizimmerwohnungen, je eine Vier- und Fünzimmerwohnung und 16 möblierte Zimmer beschlagnahmt. Bei 31 Wohnungen mit insgesamt 63 Zimmern konnte die Beschlagnahme aufrecht erhalten werden.

Der Abdruck unseres neuen Romans

„Der vierte Mann“

von dem bedeutendsten

schwed. Schriftsteller

Sven Elvestad

beginnt in einigen

Tagen und wird bei

allen unseren Lesern

den höchsten Beifall

finden.

Bursche. Hier ermordete ein Einbrecher den Sohn einer Hausbesitzerin und plünderte das Haus aus. Man fand die Frau am Morgen getötet vor. Von dem Einbrecher fehlt jede Spur.

Berlin. Einem dänischen Kiltmeister wurden auf der Fahrt von Köln nach Berlin aus seinem Schloßwagenabteil Schmuckstücke im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. Bei der auf dem Bahnhof Zoologischer Garten vorgenommenen Durchsuchung des Zuges wurden weder die Diebe noch die gestohlenen Schmuckstücke gefunden.

Berlin. In der Untersuchung gegen die vor zwei Tagen in Bildungen verhafteten Millionendiebstahls-Werner gelang es, die Namen derjenigen Personen festzustellen, die seiner Zeit nach dem Bankraube Geldsummen von den Brüdern Werner erhalten hatten. Es stellte sich heraus, daß eine große Anzahl von Prostituierten von den Tätern Geldsummen von je 50 Dollars bekommen haben. Es gelang der Kriminalpolizei, diese Personen festzunehmen. Alle hatten von dem erhaltenen Gelde wertvolle Anschaffungen gemacht.

Berlin. Ein bei einem Güterbesitzer in der Nähe von Neustettin in Pommern als Polischuhbeamter beschäftigt gewesener junger Mann namens Hans Bredow, der beauftragt war, einen Koffer und einen Koffer mit Kleidungsstücken und sonstigen Wertgegenständen des Inspektors im Werte von über einer Million Mark auf dem Bahnhof als Frachtgut nach Berlin aufzugeben, hat diesen Auftrag nicht ausgeführt, sondern ist mit den Sachen nach Berlin gefahren und seitdem vermisst.

Berlin. Eine große Puffschiffversteigerung wurde von Polizeibeamten in einem Kumpeneller im Nordosten Berlins ausgehoben. Als die Beamten in einem hinteren Raum einen großen Haufen Lumpen durchsuchen wollten, wurden ihnen vom Inhaber des Kellers 20 000 Mark geboten, falls sie von der weiteren Durchsuchung absehen würden. Unter dem Kumpenhaus wurde das ganze Gütermaterial vorgefunden, darunter Stempel des polnischen Generalkonsulats in Berlin, eines amerikanischen Notars, des polnischen Generalkonsulats zu München usw. Inhaber des Kellers waren zwei polnische Staatsangehörige.

Hamburg. Wie aus Norddorf auf Amrum gemeldet wird, ist der deutsche Dampfer „Albes“ gestrandet; 18 Mann der Besatzung sind gerettet.

Hamburg. Elf Mitglieder der Besatzung des am 9. September an der spanischen Küste untergegangenen Dampfers „Gammoria“, die sich durch tapferes Verhalten besonders ausgezeichnet hatten, sind von der Capog nach einer Anspöche Beheimatung Genua seiden-geführte Geldschen in braunem Saffianleder mit je 100 000 M. Zinssatz und der Widmung „In besonderer Anerkennung, Hamburg-Amerika-Linie, 9. September 1922“ überreicht worden.

Odense. Bei Gabet strandete der 3000 Tonnen Dampfer Kellensee aus Kiel mit Kapitän Tost, der auf der Fahrt nach Odense begriffen war. Das Schiff liegt so nahe an Land, daß die Mannschaft mit Hilfe einer Leiter das Ufer erreichen kann. Von Kiel sind zwei Dampfer zur Hilfeleistung abgegangen.

Wiesbaden. Auf Veranlassung der französischen Polizei sind der Chemiker Dr. Mergel und der Postbeamte Schuler verhaftet worden. Als Grund wird von den Franzosen angegeben, daß beide Bücher vertrieben haben, die im besetzten Gebiet verboten sind.

München. Der frühere Münchener Hoftheater-Schwane, der in der Revolutionszeit Intendant des Hoftheaters war und einige Jahre lang dem Clara Ziegler-Museum als Kurator vorstand, wurde wegen Veruntreuung und Privatgrundbesitznahme zu 5 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe sowie zu den Kosten verurteilt.

München. Die Erhebungen in der Angelegenheit des Direktors Römer der durch unglückliche Spekulation den Zusammenbruch der Pfälzer Bank herbeigeführt hatte, haben ergeben, daß Römer zwar durch spekulative Geschäfte die Bank aus schwerer geschädigt habe, ein Verschulden im Sinne des Strafgesetzbuches jedoch nicht in Betracht kommt. Das Verfahren gegen Römer wurde daher eingestellt.

London. Die Schwester des im Hungerstreik verstorbenen Bürgermeisters von Cork, Mary Mac Swinnen, die vor drei Wochen im Gefängnis in den Hungerstreik getreten war, wurde auf freien Fuß gestellt und in ein Hospital gebracht.

Arbeiterbewegung

Vom 18. Dezember bis 15. Januar keine Uebersichten im Bergbau.

Berlin, 28. Nov. Ueber die Lohnveränderungen im Bergbau ist bei den gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium eine Vereinbarung erzielt worden. Im Ruhrbergbau betragen die Erhöhungen 750 M. pro Schicht, einschließlich der Erhöhung der Kinder- und Hauslandsgelder auf je 100 M. Die Feuerungsmonente, deren Eintritt im Dezember als absolut sicher vorauszu-nehmen ist, werden mit diesen Erhöhungen als abgegolten betrachtet. Die Vereinbarungen gelten für den ganzen Monat Dezember jedoch mit der Einschränkung, daß, wenn außergewöhnliche Verhältnisse eintreten, so daß einer der Parteien die Einhaltung der Vereinbarungen nicht mehr zugemutet werden kann, der Reichsarbeitsminister berechtigt sein soll, die Parteien zu neuen Verhandlungen zu laden. Bezüglich des Uebersichtensabkommens ist vereinbart worden, daß die Uebersichten mit Rücksicht auf die Festtage vom 18. Dezember bis 15. Januar gestundet werden. Am 15. Januar treten sie dann automatisch wieder in Kraft.

In den übrigen Revieren sind die Lohnveränderungen folgende: Aachen, Sachsen und Niederschlesien 675 M. Gesamtlöhnerhöhung einschließlich Soziallöhne, rheinisches Braunkohlenrevier und Oberschlesien 100 Prozent der Erhöhungen im Ruhrbergbau, Niederschlesien 637,50 M. Gesamtlöhnerhöhung, Jöbenbüren 680 M. Gesamtlöhnerhöhung. In Bayern bayerischer Braunkohlenbezirk 90 Prozent der Erhöhung des Ruhrbezirks, Steinkohlenbezirk 80 Prozent der Erhöhung des Ruhrbezirks, Braunkohlen 80 bis 94 Prozent der Erhöhungen des Ruhrbezirks. Für das mitteldeutsche Braunkohlenrevier sowie für die Bezirke Westfalen und Ostpreußen finden erst heute die Lohnverhandlungen statt.

Streik in der Badischen Anilinfabrik.

In der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist ein ausgedehnter Streik ausgebrochen. Hervorgehoben wurde er durch die Entlassung dreier Arbeiter, die ohne Urlaub zu dem von kommunistischer Seite nach Berlin einberufenen Betriebsrätekongress gereist waren. Das Oppauer Werk ist vollständig stillgelegt, während im alten Werk in Ludwigshafen noch gearbeitet wird. Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts sind im Gange.

Luftiges Allerlei.

Alles ist eitel. „Ich habe mich entschlossen, auch das zweite halbe Jahr um ihn zu trauern.“ „So tief ist der Schmerz?“ „Nein, so gut steht mir Schwarz.“

Frau Amesschler sitzt mit mir im Cafe Haslinger auf der Promenade. „Kennen S' denn Nießke, Herr Doktor?“ „Ne freilich!“ „Den müssen S' mal amol vorstellen, ich hab' gehört, der schimpft so viel auf d' Weiber.“

Einfach. Frau: „Wie kann D. mir mit diesem Gehalt auskommen?“ Mann: „Sehr einfach. Er lebt einfach, kleidet sich einfach und bezahlt einfach — nicht!“ („Der Bummeler.“)

Fünfuhrtee im Hotel Astoria.

Man nannte ihn in der Familie einen Idealisten und Romantiker, aber Karlheinz Potthelm war weder das eine noch das andere im Uebermaß, er konnte, wenn es darauf ankam, sehr praktisch und überlegt handeln. Der Aufenthalt seiner Frau war ihm längst kein Geheimnis mehr, denn er hatte nur so lange postlagernd mit ihr Briefe getauscht, bis ihm sein Detektiv, der das betreffende Postamt kontrolliert hatte, mit peinlichster Genauigkeit bis zur Zimmernummer seine Angaben machte.

Dann hatte er das bewusste Ultimatum gestellt: sofortige Rückkehr zu ihm oder er trat eine Weltreise an, mit der es ihm übrigens nicht einen Augenblick ernst war, denn er dachte nicht daran, Länder und Meere zwischen sich und die Frau zu legen, die sein Entzücken bildete. Eine Frau, die einen armen Teufel heiratete, um einem Millionär eigenhändig den Rücken zu wenden, weil sie sich von ihm in ihren heiligsten Rechten getäuscht glaubte, solch ein Wunder in menschlicher Gestalt hatte er in seinen kühnsten Träumen nicht erträumt.

Aber er wollte nicht der Sklave eines Weibes werden, auch des geliebtesten nicht, so hatte er es sich immer in der Theorie zurechtgelegt, bis die Praxis ihn umstimmte. Tage- lang hatte der Detektiv ihm Berichte über das Ergehen seiner Frau schicken müssen, die ihm nur unvollkommen über seine Sehnsucht hinweghelfen.

Diese Berichte waren die einzige Lektüre in seinem kleinen Jagdschlößchen gewesen, wohin ihn nur sein Diener begleitet hatte.

Sie hatten ihm sogar höchst amüsante Einzelheiten mitgeteilt.

(Schluß folgt.)

„Fräulein Gray, verlassen Sie das Schloß“, warnte Prinz Peter Georgewitsch, in einem eiligen Schreiben.

Und der Exkönig erschien in ihrem Salon.

„Wir müssen handeln, liebe Frances. Sofort. Man dringt uns dazu. Ich bitte Sie, ergreifen Sie nicht die Flucht. Wir müssen den Ereignissen die Stirn bieten. Wir gehören zusammen, unauflöslich. Ich bin dein Schutz und deine Wehr. Ich dulde keine Einmischung der Herzogin.“

Frances lächelte bitter, nachdem der König sie verlassen. Er — und handeln? Man brachte ihr ein Telegramm aus Amerika. Es kam von Richardson, der ihr seine demnächstige Ankunft in Margarethenort ankündigte.

Frances Gray brach in bitteres Weinen aus, als sie die Worte las. Zu viel war ihren Nerven zugemutet worden. Ihre Seele hatte Peitschenhiebe bekommen, ihrem Stolz hatte man Wunden zugefügt, die nur vernarben konnten, deren Spuren aber niemals schwinden würden. Sie konnte nicht denken, sie vermochte nicht zu handeln, ihre Willenskraft war gelähmt.

Die Menschen, die der Purpur der Herrscher einst schmückte, hatte sie klein gesehen, so klein, so verächtlich, so feig. — Waren das die Menschen, die man in den Himmel hob? Die man vergötterte in Deutschland? Die über das Geschick eines Volkes entscheiden durften?

Alb, welch häßliche, welch unwürdige Auftritte waren es gewesen?

Sie, sie hatte man benutzen wollen, eines Mannes niedere Leidenschaft anzufachen in Atem zu erhalten? Sie hatte die Triebfeder sein sollen, die des Königs Ehe trennte? Gräfin Dabih hatte den traurigen Mut gehabt, ihr die Botenschaft der alten Herzogin wiederzugeben? Und sie war nicht in die Erde gesunken vor lauter Scham?

Nur eine, eine einzige war groß und edel gewesen.

Königin Alexandrine, der sie hatte rauben wollen, was deren höchstes Gut war.

Die Herzogin groß im Bösen, Königin Alexandrine groß im Edlen, Guten, und der Exkönig feige und unentschlossen zwischen den beiden Frauen.

Als Königin Alexandrine in aller Form ihren Verzicht, ihre Bereitwilligkeit zur Scheidung erklärte, da hatte der Träumer den Gefühlsanstoß an seinem Spielzeug verloren.

„Verzeih, liebe Frances, den Schmerz, den ich Dir bereite, die Enttäuschung, die ich Dir zufügen muß, aber ich fühle nicht mehr die Kraft in mir, über Hindernisse und Schwierigkeiten hinweg ein neues Leben zu beginnen. Die Ereignisse haben meinen Willen gebrochen, ich bin nicht mehr der, der ich einst gewesen bin.“

So nehme ich Abschied von Dir, bitteren, leidvollen Abschied.“

Frances Gray zerriß den Brief, der ihr ein Dokument ihrer Verwirrung, ihrer Scham und ihrer Täuschung schien. Nichts sollte sie mehr an den vertriebenen feigen Träumer erinnern. Nichts. Sie warf den Ring von sich, den er ihr gegeben.

Fort wollte sie, das Schloß verlassen, in dem man sie gedemütigt, getränkt und beleidigt.

Der Exkönig hatte sich zu einem gräßlichen Freund auf die Jagd begeben.

Graf Replingen schickte Berichtigungen an die Presse, die nicht aufgenommen wurden.

Königin Alexandrine aber sah am Ruhebett der Frau, die ihr hatte nehmen wollen, was ihres Lebens Inhalt war.

Und Doktor Guntherwald bat Frances Gray, ihr Gastfreundschaft in seinem Sanatorium bieten zu dürfen.

„Ich bringe Sie hin“, sagte die Exkönigin, „ich werde Sorge tragen, daß kein Schatten auf Ihrem Namen bleibt.“

Debitenkarte

Telegraphische Auszahlungen:		28 Novbr.		27 Novbr.	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam- Rotterdam	fl.	3451,35	3468,65	3152,10	3167,90
Brüssel-Antwerpen	1 Frs.	556,10	558,90	521,19	523,89
Schiffania	1 Kr.	1696,—	1604,—	1471,81	1478,69
Kopenhagen	1 Kr.	1760,58	1769,42	1620,93	1629,07
Stockholm	1 Kr.	232,16	2340,84	2149,61	2160,80
Reimsford	1 finnische Mk.	216,95	218,6	199,60	200,60
Mailen	1 Rte	416,45	418,55	384,3	385,97
Londen	1 Pd. Sterl.	39401,42	38598,07	36009,75	36190,25
Newyork	1 Dollar	8753,66	8796,4	8004,93	8045,07
Paris	1 Frs.	603,43	606,52	558,58	566,42
Schweiz	1 Frs.	1640,88	1649,12	1491,16	1498,74
Spanien	1 Pef.	1341,63	1348,37	1226,92	1233,08
Wien (Oestrich-Österr. abg.)		12,66	12,74	11,09	11,15
Wien	1 Kr.	269,32	270,68	250,87	251,63
Wien	1 Kr.	3,19	3,51	3,39	3,41
Buenos Aires	1 Pef.	3192,—	3208,—	2932,65	2947,35
Bulgaria	1 Leva	62,84	63,16	58,16	58,40
Japan	1 Yen	4214,43	4235,57	3790,50	3809,50
Sio	1 Wittels	1102,23	1107,77	1012,46	1017,54

Berliner produktenbörse vom 28. Nov. An der Produktenbörse war ein großes Angebot an Ware, besonders Roggen. Alles ging zu höchsten Preisen fort. Die Tendenz blieb außerordentlich fest und die Nachfrage nach allen Artikeln war groß. Ab Station notierten per 50 Agr.: Weizen, märkischer, 14 500—15 000; Weizen, pommerscher, 14 400—14 700; Roggen, märkischer, 13 000—13 300, Sommergerste 12 000—13 500; Hafer, märkischer, 13 600—14 400; Rais los Berlin 15 700—16 200; Weizenmehl per 100 Rgr. 38 000 bis 43 000; Roggenmehl per 100 Rgr. 31—37 000; Weizenkleie 7600 bis 7800; Roggenkleie 7600—7800; Roggenkeule 7600—7800; Raps 24—25 000; Viktoriaerbsen 26—27 000; kleine Speiseerbsen 23 000.

Stettin. Sonnabend vormittag lief der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen gebaute Dampfer „München“ auf der hiesigen Vulkanwerft vom Stapel. Es ist dies der erste große Passagierdampfer, der nach dem Kriege auf eiger Stettiner Werft erbaut worden ist. Das Schiff hat etwa 20 000 Tonnen Wasserverdrängung. Seine Einrichtung wird für rund 1500 Passagiere (170 erster Klasse, 373 zweiter Klasse und 983 dritter Klasse) Platz bieten, bei 350 Mann Besatzung. Die Tauffede hielt der Münchener Oberbürgermeister Schmid, der den Wunsch ausdrückte, daß dieser Dampfer „München“ ein glückhaftes Symbol sein möge für die gemeinsamen Interessen von Nord und Süd, wie alle Kräfte des deutschen Volkes weiter arbeiten sollen am Wiederaufbau des Vaterlandes. — Das neue Schiff soll nach der Fertigstellung der Innenausstattung in den Amerikadienst des Norddeutschen Lloyd eingereiht werden.

Bei den Versteigerungen von Rundrundholz sind in letzter Zeit Preise angelegt worden, die in dieser Höhe man vor kurzem gar nicht für möglich gehalten hätte und die durch die Entwertung der Mark allein nicht erklärlich sind. Es macht sich jetzt allmählich bemerkbar, daß die Rundholzbede zu kurz ist; jeder Sägemühle will etwas Rundholz haben, um wenigstens einen kleinen Betrieb aufrecht halten zu können. Zudem treten bei den Versteigerungen vielfach die von den großen Industriegesellschaften gegründeten Holzhandlungen hervor und suchen möglichst große Rundholzmengen in ihre Hände zu bekommen. Daß das bei dem zur Verfügung stehenden wenigen Material nur zu erhöhten Preisen möglich ist, liegt auf der Hand. Man berichtet aus Süddeutschland Preise von 70 000 bis 100 000 M je fm frei Wald für 1.—4. Klasse Rundrundholz bei Versteigerungen in der Wesergegend sollen 55 000—60 000 M für Grubenholz bezahlt sein und Ostdeutschland meldet gleichfalls enorm in die Höhe getriebene Preise. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß trotz der etwas besser gewordenen Mark auch die Preise für Schnittholz ihre Steigerung fortsetzen. München fordert für Auszubretter rund 100 000 M und mehr für den cbm als Oberbahren. Die zum 1. Dezember erwartete große Frachterhöhung — in Höhe von wahrscheinlich 150 Prozent — verteuert das Material noch mehr und so wird man auch weiterhin mit steigenden Preisen für süddeutsche Bretter im hiesigen Bezirk rechnen müssen. Die Niederrheinische Sägenindustrie ist bei eingeschränktem Betrieb für die jetzige Jahreszeit leidlich beschäftigt; mit Rücksicht auf ihre kleinen Rundholzbestände muß sie sich aber in der Annahme

von Bauholzstößen große Zurechthaltung auferlegen, zumal die An-
derbeschaffung von Rundholz aus den oben angeführten Gründen
mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Bauholzpreise sind
natürlich den Rundholzpreisen entsprechend stark gestiegen und der
Höhepunkt der Preislage für Bauholz dürfte noch nicht erreicht sein.
Polnische und altpreussische Stammkiefern werden ziemlich gefragt,
die Läger am Rhein sind nicht groß und sie zu ergänzen, ist äußerst
schwierig, weil gute Ware in gänzigen Abmessungen im Osten kaum
zu haben ist. Riesen-Waggonholz ist gleichfalls kaum zu kaufen,
fest gefägte Abchlisse werden seitens der kaiserlichen Werke im Hin-
blick auf die Marktenwertung vielfach nicht erfüllt und neue Ab-
chlisse in Waggonholz nur ungern gemacht, weil das Einschneiden
dieser Ware der ungenügenden Abmessungen wegen von den Säge-
werken nicht gern abgenommen wird. Die Preise auch für diesen
Artikel befolgen unentwegt steigende Richtung. Auf den Lägern am
Rhein vorräthige Ware ist zu 150 000 M je cbm und höheren Preisen
glatt an den Mann zu bringen.

Verantwortlich für den Texttheil: Franz Bierstedt;
für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder
der Bezieger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder
Entschädigung.

Kohlenverkauf auf Maife 1

am Donnerstag, den 30. November 1922.
Bezirk 5, Stork, mitteldeutsche Braunkohlenbriketts 1140 M.
Ortskohlenstelle Gersford.

Aufhebung der Hundesperre im Stadtbezirk Herford

Die wegen Tollwutverdachts am 2. September d. Js. verhängte Hundesperre wird für den ganzen Stadtbezirk Herford mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Die durch Bekanntmachung vom 27. Oktober 1922 erlassenen Vorschriften über Hundehalsbänder bleiben jedoch bestehen. Danach sind alle Hunde mit Halsbändern zu versehen, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen.

Herford, den 27. November 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß
enischlies gestern abend 10 Uhr in Folge In-
ger, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter
Mann, unser herzenguter Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Wilhelm Keil

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Minna Reil, geb. Redeker.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. Dezember 1922, nachmittags 8 Uhr, vom Trauerhause, Alter Markt 16 aus.

N. D. L.
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und
Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von **BREMEN** nach

NORD-
AMERIKA
u. **SÜD-**
AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen
für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Ver-
pflegung, geräumige Promenadendecks, be-
hagliche Gesellschaftsräume, beste hygie-
nische und sanitäre Einrichtungen.

★

Ankünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:

In Herford: Max Horstmann, Löhstr. 15.

Pianos
Flügel + Harmoniums
in grosser Auswahl.
August Festing,
Bielefeld, Bahnhofstrasse 6.

Eine fast neue
Küche preiswert zu verkaufen.
 Kaufsum. unt. 8854 in
 der Geschäftsh. des Hg.

Wir kaufen
Papier-Abfälle
aller Art:
alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Bestellen Sie sofort
bei Ihrem Postamt zur Probe Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das
Hamburger
Fremdenblatt

mit der regelmäßigen Kapriertendruck-Beilage
Kunstschau im Wilsb.
 der zehn illustrierten Wochenbeilage
Hamburger Technische Kunstschau
 und den Beilagen Schiffahrt-Rapporte,
 Sammler Reichhaltig- und Vervielfältigt
 Postbezugs durch alle deutschen Postämter:
 Hauptausgabe A (mit Foto-Anzeigen) wöchentlich 12 M.
 Ausgabe C (mit Foto-Anzeigen) wöchentlich 7 M.
 Nebenausgabe B (ohne Foto-Anzeigen) wöchentlich 7 M.
 Probenummern kosten- und portofrei

auslands- und Wochenausgabe
des Hamburger Fremdenblattes:

Deutsche Adersee-Zeitung
reich illustriert in Kupfertiefdruck

Holzzeug durch alle deutschen und
die meisten ausländischen Postämter

Wir versenden an uns ausgegebene Adressen von
Auslandsdeutschen Probeummern mit Taxo

Billige
Pelz- Mäntel
Jacken
Kragen
Muffen

Moderne Regenjacken
Eleg. Mäntel von Karl
30000 ca. an.
Hamburger Pelzlager
Bad Deynhausen,
Friedrichstraße.

Bon morgen ab
junges,
fettes
Fleisch
und **Wurst**
empfiehlt
Heinrich Dehmann
Hollandfir. 25. Telef. 678.

Fast neuer, schwarzer
Cutaway
 preiswert abzugeben.
 Johannisstr. 25 II. links

Zahle für
Rahen, Mantwurf, Füchse,
Warder, Illis, Hasen,
Kanin, Ziegen u. Schaf-
felle d. höchsten Tagespreise
Wilh. Gilmert,
Zohannitsstr. 18, Telef. 968

Zimmerwohnung
gegen eine 3-Zimmer-
wohnung (1. Etg.) an
der Diebrosderstr. zu tauschen
gesucht. Angeb. unt. 8866
an die Geschäftsst. d. Bl.

Dießig. Fabrikgeschäft sucht
zum alsbaldigen Eintritt
junge Dame (Herrn)
die mit sämtlichen Kontor-
arbeiten vertr. ant. ist, Schreib-
maschine bedienen kann und
in Stenographie versetzt ist.
Angebote unter Nr. 8858
an die Geschäftsst. d. Rta.

Züchtiges
M ä d c h e n
welches nähen u. servieren
kann und nur in besseren
Häusern gedient hat, nach
Holland gesucht. Nachzur.
u. 8848 in d. Geschäftsst. d. 8.

Perfekte ältere
Schweißer
gesucht.
Carl Schierbaum,
Zentralheizung.

**Gold, Silber
Platin**

kauft
ständig zu höchsten
Tagespreisen
H. Degen, Goldschmied
Rennstrasse 15.

Perferteppiche
für eine Gefandtschaft, zahle
bis zu 50 000 Mt. p. qm,
für Kirman, Reschan,
Ispahan, Buchara, Täbris,
Bidschar bis 80 000 Mt. p. qm.

Angebote unter Freiherr
von Boffanyi an die Ge-
schäftst. d. Zig. unt. 8702.

Technikum Lemgo, Lippe
Höhere technische Lehranstalt
Eisenbahntechnik

Ich empfehle:

Preiswerte

Strümpfe, Socken, Handschuhe,
Normalhemden- u. -Jacken,
Kopf- u. Umschlag-Tücher,
Biberunterröcke u. -Hosen,
Bett-Tücher und -Decken,
Kindersweater u. -Mützen,
Strickjacken f. Männer grau und schwarz
Rodel-Garnituren, 3 teilig

Strick-Jacken und Jumper

WemmerNachf.

Drucksachen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Harford

Donnerstag, den 30. November,
von 5 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends
und von 8 Uhr bis 10 Uhr abends
im großen Saal des **Ev. Vereinshauses**
Wissenschaftlicher
Film-Vortrag
Oberingenieur Dreyer-Hannover
Eine Reise mit Schnelzug und
Ozeandampfer von Berlin nach
New-York

- 1) Wie baut man Dyeandampfer?
- 2) Wie steuert der Kapitän die Rüste an und wo bringt man bei Nacht und Nebel ein Schiff in den Hafen?
- 3) Bedeutung des Leuchtfenars, Bojen, drahtlosen Telegraphie und des Wetterdienstes.

2. Teil:

- 1) Ankunft der Passagiere in Bremerhaven aus
Einschiffen an Bord.
- 2) Eine schwimmende Stadt. Leben und Treiben
an Bord.
- 3) Die Ankunft in New-York.
1. Platz numeriert 100 R., 2. Platz 60 R.
In der Nachmittags-Vorstellung
Schilder die Hölle.
Siehe Plakate! Vorverkauf in der Buchhandlung
Kortkamp.